

MAIL
per

nd zur
ung ein-
g, dem
hr auf
Land-
Neuß,
he Gast-
Baum")

NATIONAL

& Co.,

aktoren.

mit Küchen-
u. Nr. 1229
straße 46.

trrad

ZEN

lung tur

ich

fon 317

ter

ampfen

it ab

Piel

32

INT

arat Mo-

tomatischem

omatisch

s erhalten.

s. Angebote

Solingen.

ellen!

i, evtl. Ko-

ndustrie u.

ingel, sind

alltag, 13 Uhr,

orf, Stücker-

und Ergän-

markenfabrikate

000, 90er Ver-

Preise, Arnold

konjunkturstr. 12

Kinder

enug! Ich

Kleidertra-

ndstein, der

nicht mehr!

in begabtest-

wunderbaren

bezeichnen

bedeutendsten

und sollte un-

schuldig sein!

th-Wasser!

aar

ib Frau Margret

u-Haarestrick!

idenweid, die

finden Sie sich

neue Diplome!

nt! Sie erhalten

n u. Parfümen.

ugl!

ig!

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 77 NR 283

DIENSTAG, 5. DEZEMBER 1950

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Fieberhafte Verhandlungen

Erstes Treffen Truman-Attlee — Der Frieden soll gerettet werden

New York, 4. Dezember. (Eigenbericht) Von allen Seiten sind Bemühungen im Gange, die drohende Kriegsgefahr zu bannen: In Washington begannen am Montag, wenige Stunden nach der Ankunft Attlees, die Besprechungen zwischen dem USA-Präsidenten und dem britischen Premierminister. In seiner New-Yorker Wohnung traf der Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, mit den Sonderdelegierten Rotchinas, den Delegationschefs Großbritanniens und Indiens sowie Vertretern Schwedens, Israels und Pakistans zusammen. In der UNO brachten die Amerikaner zusammen mit Großbritannien, Frankreich, Norwegen, Kuba und Ecuador einen Antrag ein, der die Vollversammlung ersucht, sich schnellstens mit der Intervention Rotchinas zu befassen.

Bei Meinungen über die Erfolgsaussichten der Verhandlungen sind geteilt. In USA-Regierungskreisen hält man Verhandlungen über ein Abkommen mit Rotchina für möglich, aber nur, wenn die Kommunisten ihren Angriff in Korea stoppen. Sollten die Rotchinesen den Plan verfolgen, die UNO-Truppen völlig aus Korea zu verdrängen und sollte dieser Plan gelingen, hält man diplomatische Besprechungen jedoch für unmöglich. Der diplomatische Korrespondent der „New York Times“, James Reston, erklärte am Montag, die USA-Regierung sei ganz entschieden dagegen, den Frieden in Ostasien durch Kon-

zessionen, wie die Aufnahme Rotchinas in die UNO, zu erkaufen. Die USA hätten in Korea eingegriffen, um eine Aggression zu bestrafen. Sie würden bei dieser Politik bleiben, wie auch immer die jetzigen Kämpfe auf dem koreanischen Kriegsschauplatz ausgingen. Auf keinen Fall werde die USA-Regierung einer Lösung zustimmen, die „ein Auge dazudrückt“, das Rotchina der UNO „auf zynische Weise getrotzt“ habe. — Noch am Tage zuvor hat das gleiche Blatt in einer eigenen redaktionellen Stellungnahme erklärt: „Unverschämtheit in Peking oder Moskau sind kein Grund für einen Krieg. Wenn das Geschick der Menschheit auf dem Spiele steht, gelten nicht die gleichen Regeln wie für Straßenschimpfereien.“ Aber auch die Meinung führender politischer Kreise der USA ist geteilt. Mehrere Senatoren beider Parteien sprachen sich dafür aus, die Sowjetunion und China in ultimativer Form aufzufordern, sich aus Korea zurückzuziehen, andernfalls solle die Atombombe eingesetzt werden. Der führende republikanische Senator Taft wandte sich dagegen energisch gegen eine Verwendung der Atombombe, die ein „tragischer Fehlgang“ sein werde.

Die britische Presse und Öffentlichkeit verfolgen die Verhandlungen Attlees in Washington mit besonderem Interesse. Während einige Zeitungen und die Parlamentsmehrheit dazu neigen, eine Niederlage hinzunehmen und Korea „abzuschreiben“, betrachten andere den etwaigen Verlust von Südkorea als casus belli. Offensichtlich möchte London versuchen, die Chinesen im letzten Augenblick zur Vernunft zu bringen. Südkorea auf dem Verhandlungsweg zu retten und gleichzeitig Westasien militärisch gegen einen Angriff zu stärken. Außerdem und vor allem hat Attlee aber den Auftrag, die Allianz mit Amerika zu erhalten.

„Luftschutz tut not“

... sagt die alliierte Hohen Kommission
Bonn, 4. Dezember. (AP) Die alliierte Hohen Kommission sei bereit, mit der deutschen Regierung über Luftschutzmaßnahmen zu verhandeln, erklärte ein alliiertes Sprecher am Montag. Es sei der Deutschen Bundesregierung anheimgestellt worden, der Hohen Kommission entsprechende Vorschläge zu machen. Auf alliierter Seite habe man noch keine Pläne für einen deutschen Luftschutz entworfen und wolle hierzu den Deutschen zunächst die Initiative überlassen.

Der Sprecher betonte, daß sich die deutschen Vorschläge nicht nur auf Luftschutzräume und Warnanlagen zu beschränken brauchten, sondern auch Maßnahmen wie die Bereitstellung von Transportmöglichkeiten für Verletzte, Einsatz von Feuerwehr und ärztliche Hilfe einschließen könnten. Auf deutscher Seite wurde erklärt, daß durch Kontrollgesetz unter anderem auch Luftschutzmaßnahmen oder entsprechende Vorbereitungen unter Strafe gestellt seien. Um wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz der deutschen Bevölkerung treffen zu können, müßten außerdem die alliierten Geheimdienst-Unterlagen über die Auswirkungen von Atomwaffen zur Verfügung stellen.

Jede Stunde ist kostbar

Washingtoner Gespräche auf Wunsch Attlees beschleunigt

Washington, 4. Dezember. (dpa) Auf Wunsch Attlees, der am Montagvormittag (Ortszeit) in Washington eingeht und von Truman auf dem Flughafen begrüßt worden war, fand die erste Unterredung zwischen dem USA-Präsidenten und dem britischen Premierminister bereits am Montagmittag (22 Uhr deutscher Zeit) statt. Ursprünglich war geplant gewesen, die Besprechungen erst am Dienstag früh aufzunehmen. Die Vorverlegung beweist, daß die Probleme, die zur Erörterung stehen, von beiden Seiten als außerordentlich dringlich angesehen werden. Über den Inhalt der ersten Besprechung, die bei Redaktionsschluss noch andauert, liegen noch keine Nachrichten vor. Kurz nach der Ankunft hatten Truman und Attlee auf dem Flughafen ein Gespräch von etwa einer Minute Dauer geführt. Beide machten einen sehr ersten Eindruck. Vor rund 200 Pressevertretern, die zum Empfang Attlees erschienen waren, erklärte der britische Premierminister: „Mein Ziel bei diesen Besprechungen ist es, die Politik unserer beiden Länder in der neuen und schwierigen internationalen Lage aufeinander abzustimmen und Möglichkeiten zu finden, das aufrechtzuerhalten, was wir beide für das Richtige halten.“ Attlee erinnerte an die langjährige Zusammenarbeit zwischen den USA und Großbritannien. Die gemeinsamen Ziele der beiden anglosächsischen Weltreiche seien „wieder einmal bedroht, und wir müssen gemeinsam beraten, wie wir sie entschlossen verteidigen.“ Attlee betonte, daß alle Hoffnungen der Kominform, einen Keil zwischen die USA und Großbritannien zu treiben, umsonst sein würden, „so mehr zu einer Zeit, in der wir gemeinsam unter den Zeichen der UNO den Kampf in Korea führen.“

Rotchinas Bedingungen

„Erpressung mit der Schwertschuppe“

New York, 4. Dezember. (dpa) Rotchina werde möglicherweise mit einer Belagerung des Korea-Kriegs einverstanden sein, wenn 1. am 38. Breitengrad eine Waffenstillstandslinie festgelegt, 2. das nordkoreanische Regime nördlich des 38. Breitengrades wieder eingesetzt, 3. in ganz Korea allgemeine Wahlen abgehalten würden, 4. Rotchina in die UNO aufgenommen und 5. der chinesische Anspruch auf Formosa anerkannt würde. Diese fünf Punkte enthalten, wie es heißt, die Bedingungen, die Rotchina zu stellen beabsichtigt. Sie wurden offenbar bei mehreren Besprechungen festgelegt, die der chinesische Sonderdelegierte bei der UNO, General Wu, mit dem Leiter der indischen UNO-Delegation, Sir Bengali Rau, hatte. Nach der dritten Zusammenkunft mit Sir Rau, die die Angelegenheit sei „im Fluß“. Die „New York Times“ bezeichnen die angeblichen rotchinesischen Bedingungen als eine „Erpressung mit der Schwertschuppe“.

„Befahrung der Bundespolitik“

Bonner Stimmen zu dem Wahlergebnis

Bonn, 4. Dezember. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete am Montag das Berliner Wahlergebnis als eine „sehr klare und sehr deutliche Befahrung der Bundespolitik“. Die Berliner wählten, wie die außenpolitische Situation sei, und hätten nunmehr zu erkennen gegeben, wie ihr Urteil über die Politik der SPD laute. Das sei für die Bundesregierung eine Ermunterung, auf dem von ihr eingeschlagenen Wege fortzufahren. In seiner Eigenschaft als Deutschlandsvorsitzender der CDU begrüßte er die Berliner CDU zu ihrem Wahlerfolg, der besonders wertvoll im Hinblick auf den erbitterten Kampf der Sozialdemokraten und gegen die Regierung Adenauer sei. Gleichzeitig stelle das Wahlergebnis auch eine Absage der in ihrer Mehrheit evangelischen Bevölkerung Berlins an den Kurs Niemöller und Heinemann dar.

Vizekanzler Blichers hies in seiner Stellungnahme die Bedeutung der außerordentlich hohen Wahlbeteiligung hervor. Sie sei die beste Antwort, die die Sowjets auf ihre angebliche Friedenspropaganda erhalten hätten. In Berlin müsse jetzt der Versuch gemacht werden, der besonderen Lage der Stadt insofern Rechnung zu tragen, als man die Regierung ohne parteipolitische Rücksichten bilde, aber vor allem die Verwaltung reorganisieren sollte.

Die Frauen entschieden

Berlin, 4. Dezember. (Eigenbericht) Die starke Wahlbeteiligung in Berlin wird von gut unterrichteten Kreisen vor allem darauf zurückgeführt, daß die Frauen fast restlos von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Nach Mitteilungen des Amtes für Statistik und Wahlen befanden sich unter dem 1.664.686 Stimmberechtigten 1.001.982 Frauen. Ihre Stimmen dürften somit den Ausschlag für das neue Kräfteverhältnis in Berlin gegeben haben und vor allem dem Parteiengefüge sein, das sich in besonderem Maße zu einer Verteidigung des Westens um Berlin gegen eine mögliche Aggression bereit erklärt haben.

Auf der Suche nach Ausreden

Bonn, 4. Dezember. (Eigenbericht) Die Mitglieder des SPD-Vorstandes, wieweit sie am Montag in Bonn waren, vermochten nur schlecht ihre Enttäuschung über das Berliner Wahlergebnis zu verbergen. Sie führen die Niederlage der SPD auf die finanzielle Abhängigkeit Berlins von der Bundesregierung und die große Arbeitslosigkeit zurück. Der Kampf um einen deutschen Verteidigungsbeitrag habe in den ersten Wochen des Wahlkampfes fast gar keine Rolle gespielt. Erst in der letzten Woche sei er mehr in den Vordergrund getreten. Die Meinung der Wählerschaft über diesen Beitrag, wie sie sich in den süddeutschen Länderwahlen offenbart habe, sei also durch das Berliner Wahlergebnis „nicht korrigiert“ worden.



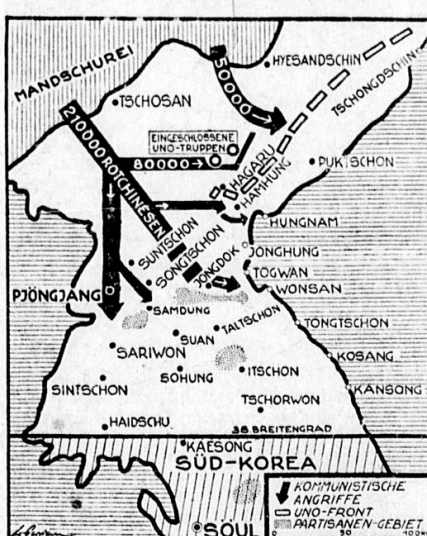
Ein Kind zwischen zwei Welten...

Dies weinende Mädchen ist die unter der Bezeichnung „Dschungelmädchen“ bekannte, gewordene 13-jährige Holländerin Berta Hertogh, die seit Monaten ein heftiger Streit geführt wird. Sie geriet durch die Kriegswirren zwischen zwei Welten. Das Gesetz und ihre Mutter machen ihr die eine streitig, zu der sie sich auf Grund der Gewöhnung hingezogen fühlt: die Welt ihrer malaisischen Pflegemutter. Sie selbst wehrt sich, dahin zurückzukehren, wohin sie nach Gebürt und Gesetz gehört: in die Welt ihrer holländischen Eltern. Nachdem Berta von einem Gericht in Singapur ihrer leiblichen Mutter zugesprochen wurde, befindet sie sich jetzt in der Obhut katholischer Schwestern. Sollten nach Ausschaltung der malaisischen Einflüsse die verwandtschaftlichen Bande doch als starker erweisen? Die Mutter, die eigens zu der Gerichtsverhandlung von Holland nach Singapur geflogen ist, holt immer noch, daß ihr Kind wieder zu ihr findet. Bild: AP

Auffangstellungen vor Söul

Brückenkopf statt Riegelstellung geplant — Neue Kesselschlacht in Nordkorea

Söul, 4. Dezember. (AP/dpa) Während sich die Truppen der UNO, zum Teil fluchtartig, aus dem Raume Pjöngjang nach Süden absetzen, werden im Gebiete von Söul und der Hafenstadt Incheon Vorbereitungen zu Auffangstellungen getroffen. Truppenverbände werden, daß sich die UNO-Truppen auf einen großen Halbkreis um Söul und Incheon zurückziehen werden. Dieser Brückenkopf soll dann mit allen Mitteln gehalten werden. Es habe nicht den Anschein, als ob die amerikanischen, britischen,



türkischen und südkoreanischen Einheiten noch so stark seien, um in der Höhe des 38. Breitengrades oder nördlich davon eine Riegelstellung quer durch die Halbinsel halten zu können.

Pjöngjang ist von den Truppen der UNO gänzlich geräumt worden. Die Chinesen haben jedoch bisher die Stadt nicht besetzt, sondern sind an ihr vorbei nach Süden und Südosten vorgestoßen. Kämpfe mit südkoreanischen Truppen werden aus einem Raume 55 Kilometer südöstlich von Pjöngjang gemeldet. Es hat den Anschein, als ob die Chinesen durch diesen Vorstoß den UNO-Verbänden einen Rückzug nach Söul unmöglich machen wollten. Andere chinesische Einheiten haben am Montagabend den Raum Wonsan erreicht. Weiter nördlich steht der Feind vor den Städten Hamhung und Hungnam. Damit haben sie weitere amerikanische und südkoreanische Einheiten eingekesselt. Luftstreitkräfte der UNO bombardierten in diesem Gebiete laufend die chinesischen Einheiten, um Ausbruchversuche der UNO-Truppen zu unterstützen. Den bei dem Tochosin-Staubecken eingeschlossenen amerikanischen Truppen in Stärke von rund zwei Divisionen ist es bisher nicht gelungen, die chinesische Front zu durchbrechen und An-

schluß an die an der Küste kämpfenden Einheiten zu gewinnen.

Vor der Entscheidung

Rückzug oder voller Kampf in Korea?

Tokio, 4. Dezember. (AP) Eine Entscheidung darüber, ob die UNO-Truppen in Korea den Kampf mit den Chinesen voll aufnehmen oder Korea räumen werden, steht nach Berichten von der Front kurz bevor. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Entscheidung bald fallen muß, da die Chinesen entschlossen zu sein scheinen, die sich zurückziehende 8. USA-Armee zu vernichten. Aus Tokio verlautet, daß eine Entscheidung über diese Frage bei den Besprechungen zwischen General MacArthur und dem amerikanischen Armee-Generalstabeschef Lawton Collins möglicherweise bereits gefallen sein kann.

Alarm auf den Philippinen

Manila, 4. Dezember. (dpa) Auf Anordnung des philippinischen Staatspräsidenten wurde am Montag der Alarmzustand auf den Philippinen verkündet. Die Anordnung wurde, wie der Präsident den Kongress bekanntgab, wegen „eines drohenden Weltkrieges“ und wegen der Unruhen auf den Philippinen getroffen. Ergänzt dazu wird mitgeteilt, daß in den verschiedenen Teilen der Inselgruppe kämpfenden Guerillas Attentate und Unruhen in Manila und anderen Städten angekündigt hatten. Aus diesem Grund wurde am Montag auch das Abtrennen von Feuerwerkskörpern in Manila verboten.

Noch ein Hoher Kommissar?

Kompromiß über deutschen Verteidigungsbeitrag in Sicht

London, 4. Dezember. (Eigenbericht) Die Vertreter der zwölf Atlantikpaktstaaten sollen unmittelbar vor einem Überlufkommen über die Einbeziehung deutscher Truppen in die westeuropäische Verteidigung stehen, verlautete am Montagabend in politischen Kreisen Londons. Der neue Plan sehe die Ernennung eines zivilen Hohen Kommissars vor, der die sofortige Aufstellung deutscher Truppen und die Eingliederung deutscher militärischer Einheiten in die gemeinsame Armee der Nordatlantikpaktstaaten überwachen sollte.

Die Befugnisse dieses Hohen Kommissars, so wurde erklärt, bedürfen noch der genauen Abgrenzung. Er solle grundsätzlich als Verbindungsman zwischen der alliierten Hohen Kommission in der Bundesrepublik und der Organisation des Atlantikpaktes fungieren. Wie der Londoner Korrespondent der „Rheinischen Post“ erfährt, soll die Frage deutscher Europakontingente in aller Kürze erneut in Bonn von alliierter Seite angeschnitten werden. Gleichzeitig damit dürfte sich ein außenpolitischer Kurswechsel gegenüber der Bundesrepublik vorbereiten, der schon seit einiger Zeit erwartet wird und der durch den Londoner Blitzbesuch Plewens und Schumanns 24 Stunden vor dem Amtsantritt Attlees einen besonderen Auftrieb erhalten hat. Bei diesem Gespräch ist der deutsche Verteidigungsbeitrag ein brennendes aktuelles Thema gewesen. Der britische Premierminister wird auch mit Präsident Truman diese Frage erörtern. Wie es heißt, ist eine Zwischenlösung erwogen, die aber auf die endgültigen Vorschläge, die man in Bonn machen werde, von entscheidendem Einfluß sein dürfte.

Interview mit Max Adenauer

New York, 4. Dezember. (dpa) Dr. Max Adenauer erklärte in einem Presseinterview in New York, der Koreakrieg habe die Anteilnahme der amerikanischen Öffentlichkeit keineswegs von Deutschland abgelenkt, sondern die Deutsche Frage erst recht als Zentralproblem in den Mittelpunkt des Interesses

gerückt. Der Sohn des Bundeskanzlers hält sich seit drei Monaten als Leiter der Wirtschafts- und Verkehrsverwaltung der Stadt Köln zu einem Studienbesuch in den USA auf und wird in Kürze nach Deutschland zurückkehren. In seiner Begleitung befinden sich die Oberstadtdirektoren von Düsseldorf und Bochum, Dr. Hensel und Franz Schmidt.

Politik — kurz gefaßt

Zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und der FDP wird zur Zeit über den Aus- und Umbau der Regierungspolitik verhandelt. Vizekanzler Blicher erklärte dazu, daß man „mitn in einem Gespräch“ sei, über dessen Verlauf er noch nichts sagen könne und das noch einige Zeit dauern werde.

Bundesinnenminister Dr. Lehr hat die Innenminister der Länder gebeten, den Straßenverkehr schärfer zu beobachten und bei Verstößen gegen die bundesgesetzliche Straßenverkehrsregelung unmissverständlich einzuschreiten.

Der bayerische Kultusminister Dr. Hundhammer wurde von der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag wieder mit großer Mehrheit zum Fraktionsvorsitzenden gewählt.

Die sowjetische Kontrollkommission hat den „Hilfsschub für Korea“ in der Sowjetzone angewiesen, statt der Sachspenden Geld zu sammeln. Mit diesem Geld sollen russische Heereslieferungen nach Korea bezahlt werden.

Die frühere italienische Kolonie Eritrea ist auf Beschluß der UNO-Vollversammlung als autonomer Bundesstaat der abessinischen Krone unterstellt worden.

Das Oberhaupt der Senussi-Sekte in Lybien, Emir Sayed Mohammed Idriss ist auf Beschluß der konstituierenden Nationalversammlung zum König von Lybien vorgesehn. Das Königreich Lybien wird aus Tripolitanien, der Cyrenaika und dem Fezzan bestehen.

Die USA-Regierung hat den Kongress ersucht, für die nichtkommunistischen Christen Südschinas eine zusätzliche Wirtschaftshilfe in Höhe bis zu 10 Millionen Dollar zu bewilligen.

Die Kinder einer Schule in Los Angeles erhalten jetzt Unterricht im Selbstschutz gegen Atombombenangriffe. Nach Neujahr sollen alle Schulen von Los Angeles diesen Unterricht einführen.

Berlin entschied sich für Bonn

SPD-Mehrheit gebrochen — Starker Stimmenzuwachs für die Koalitionsparteien

Berlin, 4. Dezember. (Eigenbericht) Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis der Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus haben von 1.664.686 Wahlberechtigten 1.504.414 ihre Stimme abgegeben. Die Wahlbeteiligung beträgt somit 90,4 Prozent. Im einzelnen erhielten (in Klammern das Ergebnis der Wahl von 1948): SPD 633.974 = 44,7 Proz. (858.461 = 64,5), CDU 380.829 = 24,6 Proz. (258.664 = 19,4), FDP 337.477 = 23 Proz. (214.145 = 16,1), Konservativ 11.951 = 0,8, DP 33.741 = 3,7, BHE 31.876 = 2,2, USPD 9744 = 0,7, FSU 4119 = 0,3 Proz. Die Mandatsverteilung wurde amtlich noch nicht bekanntgegeben. Nach privaten Berechnungen werden voraussichtlich auf die SPD 61, die CDU 34, die FDP 32 Sitze entfallen. Alle anderen Parteien fallen bei der Mandatsverteilung aus, weil keine von ihnen fünf Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt.

Das Bemerkenswerteste an dem Ergebnis ist die starke Wahlbeteiligung. Die Berliner haben in ihrer Gesamtheit von der mit massiven Drohungen verbundenen kommunistischen Parole, Wahlenthaltung zu üben, nicht die geringste Notiz genommen. Nicht weniger wichtig ist die klare Niederlage der SPD, die über 200.000 Stimmen verlor, während CDU und FDP insgesamt rund 225.000 Stimmen gewannen. Die SPD-Mehrheit in Berlin ist damit gebrochen. Sie konnte nicht mehr wie bisher allein regieren, eine von CDU und FDP gebildete Stadtregierung würde dagegen über eine Mehrheit von vier Stimmen verfügen. Oberbürgermeister Reuter (SPD) erklärte zu dem

Wahlergebnis, er halte eine Dreiparteienkoalition von CDU, SPD und FDP für notwendig. Angesichts der außenpolitischen Lage Berlins sei eine Regierung, die sich nur auf eine Mehrheit von fünf Stimmen stütze, kaum zu vertreten. In der CDU und FDP lehnt man diese Auffassung nicht unbedingt ab. Beide würden eine Dreierkoalition jedoch nur eingehen, wenn die SPD Sicherheiten dafür böte, daß das Stadtrégiment grundsätzlich anders geführt wird, als das bisher der Fall war.

„Befahrung der Bundespolitik“

Bonner Stimmen zu dem Wahlergebnis

Bonn, 4. Dezember. (Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete am Montag das Berliner Wahlergebnis als eine „sehr klare und sehr deutliche Befahrung der Bundespolitik“. Die Berliner wählten, wie die außenpolitische Situation sei, und hätten nunmehr zu erkennen gegeben, wie ihr Urteil über die Politik der SPD laute. Das sei für die Bundesregierung eine Ermunterung, auf dem von ihr eingeschlagenen Wege fortzufahren. In seiner Eigenschaft als Deutschlandsvorsitzender der CDU begrüßte er die Berliner CDU zu ihrem Wahlerfolg, der besonders wertvoll im Hinblick auf den erbitterten Kampf der Sozialdemokraten und gegen die Regierung Adenauer sei. Gleichzeitig stelle das Wahlergebnis auch eine Absage der in ihrer Mehrheit evangelischen Bevölkerung Berlins an den Kurs Niemöller und Heinemann dar.

Vizekanzler Blicher hies in seiner Stellungnahme die Bedeutung der außerordentlich hohen Wahlbeteiligung hervor. Sie sei die beste Antwort, die die Sowjets auf ihre angebliche Friedenspropaganda



Ohrenschmaus in der Kreisstadt

Erfolgreiches Konzert des MGK Sängerkreis

Grevenbroich. Der Städtische MGK Sängerkreis 1887* veranstaltete ein Konzert in der Aula des Grevenbroicher Gymnasiums. Der Chor sang die Werke von Walter Rein, die er beim ersten Konzert der Bundesbürgerwoche in M.Gladbach vorgetragen hatte. An den Erfolg dürfte die Hoffnung angeknüpft werden, daß der Verein in Zukunft mit ähnlichen Uebererregungen aufwarten wird. Walter Morschhäuser, Eiskirchen (Bariton), sang — am Flügel begleitet von Musikdirektor Josef Kluck — Werke von Hugo Wolf. Der junge Künstler entwickelte einen guten Vortrag und verfügte über eine gute Stimmkraft. Das Tremolo dürfte hier und dort ein wenig zurückhaltender sein. Der zweite Teil des Konzertes war Wenken des Dirigenten Musikdirektor Josef Kluck gewidmet. Jeder Gesang legte Zeugnis für die hervorragenden musikalischen Kenntnisse des Komponisten ab. Beifall des Publikums. Den Chorwerken strömte eine Wärme aus, die nur echten Kunstwerken eigen ist. Als Anerkennung für die Leistung des Dirigenten und seiner Verdienste um den Sängerkreis überreichte Jean Betzing ihm ein vom Holzbildhauer Schenk geschnitztes Wappen der Kreisstadt Grevenbroich. Zum Schluß des Konzertes ergriff der Bürgermeister aus Gilsenfeld das Wort und betonte, daß er gerne der Einladung des Vereins, nach Grevenbroich zu kommen, gefolgt sei. Es gäbe nichts schöneres, als in einer Sängergemeinschaft zu weilen.

Vorsitzender Jean Betzing, der die Kreisangehörigen trägt, hatte zuvor die zahlreichen Gäste begrüßt. Unter ihnen hob er besonders Landrat Göggel, Bürgermeister Steinhäuser,

Stadtdirektor Wenner, Bürgermeister a. D. Wilms, Musikdirektor Hugo Holz aus M.Gladbach und den Bürgermeister und seine Gattin aus Gilsenfeld in der Eifel hervor. Setzt dem Besuch des Sängerkreises in Gilsenfeld hat sich eine Freundschaft zwischen dem Eifelstädtchen und der Kreisstadt angebahnt.

„Schwere Jungen“

Hochneukirch. Ein Bewohner aus Hochneukirch zeigte an, daß Diebe aus seinem verschlossenen Verkaufsraum einen Rollschloß, 8 Pfund, einen Koffer, 42 Stück Seife, Schokolade und aus der Ladenkasse Wechselgeld im Gesamtwert von 150 DM stahlen. Aus dem Schankraum einer Gastwirtschaft im gleichen Hause sahen die Täter eine Flasche Wacholder und etwa 20 bis 25 DM.

Münchener Studenten besuchten den Kreis

Gäste der Landwirtschaftsschule — In Holzheim, Widrath u. a.

Grevenbroich. Studenten und Studentinnen der Landwirtschaftlichen Hochschule München-Weihenstephan besuchten auf ihrer großen Exkursionsfahrt auch unser Gebiet. Sie besichtigten die Internationale Harvester Company und waren dann Gäste der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Neuß. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stolz erklärte die Struktur des Gebietes. Nachdem der neue Schulbau eingeweiht wurde, ging die Fahrt hinaus aufs Land. Zunächst fand eine Besichtigung des Gutes Hombroich bei Holzheim statt. Betriebsleiter Franz Fleuster verstand es,

seinen mustergültig geführten Betrieb zu demonstrieren und wurde nicht müde, der wüßbegierigen Jugend alle Fragen zu beantworten und sie über die Nöte der hiesigen Landwirtschaft aufzuklären. Besonders großen Anklang fand die Beschreibung des durch Presse und Rundfunk weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannten Gutes Neußhofen bei Weckhoven mit seiner hervorragenden Pelzproduktion. Für viele Fahrteilnehmer war es etwas ganz Neues, über diese Nutztierzucht zu erfahren. Der Betriebsleiter, Landwirt und bekannter Turnierreiter Willy Haase, konnte u. a. auch mit einem Kuhstall aufwarten, der mit der Milchleistung an der Spitze des Kreisgebietes liegt.

Die Fahrteilnehmer fuhrn gegen Abend — von den neuen Erkenntnissen beeindruckt — in Richtung M.Gladbach weiter, um am anderen Tag das Gesicht in Widrath aufzusuchen.

Gold in der Kehle

Grevenbroich-Orken. Zur Familienfeier des MGK Sängerkreis stellten sich die Sänger in bester Form vor. Unter dem Motto „Schön ist die Heimat, mein Vaterland“, brachte der Chor unter dem Dirigenten Schilke einige gute Chöre zu Gehör. Der Präsident der „Griechen“, sorgte für Spannung und Stimmung. Frau London verriet, daß sie ein Gold in der Kehle hat. Das Geburtstagskind Adam Nekei wurde mit einem Sonderzitat erfreut. Mit Worten des Dankes für die Mitwirkenden und der Bitte um eifrigen Probenbesuch wurde die Familienfeier beendet.

Der Landkreis in einem Blick

Heute kommt er!

Grevenbroich. Die Jungen und Mädchen im Landkreis werden sich heute auf den Nikolaus freuen, der am Abend von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt wandert. Das heißt, für die kleinen Kinder natürlich. Die anderen, die ihren Eltern Kummer bereiten, müssen dem guten alten Mann versprechen, sich in der Folge zu bessern. Vielleicht bringt er sogar Äpfel und Nüsse mit. Wir werden ja sehen.

Interessante Ergebnisse

Grevenbroich. Stark gefördert wird in einigen Gebieten unserer Nachbarschaft eine neue Form der Obstbaumdüngung: die sogenannte Untergrunddüngung mit einer

Dünge-Lanze. Die Düngestoffe werden nicht oberflächlich über den Boden verteilt, sondern durch das Einstecken eines rohrartigen Instrumentes rund 25 bis 30 Zentimeter unter den Boden gebracht. Es soll damit vor allem erreicht werden, daß die Nährstoffstoffe auch wirklich den Baumwurzeln und nicht den höher liegenden Wurzeln von Gras oder sonstigen Pflanzen zugute kommen. Es ist festgestellt worden, daß bei Obstbaumpflanzungen mit Grastrippe die Hauptmengen der verwendeten Düngemittel vom Gras und nicht von den Obstbäumen aufgenommen wurden. Um bei diesen Pflanzungen auch bei der Oberflächendüngung noch Erfolge zu erzielen, wird eine „Furchendüngung“ empfohlen, wobei etwa in Kronenbreite der Baumreihen durchgehende Furchen gepflügt, mit Kalk und Thomasmehl bestreut und erst nach der Einwirkung des Frostes wieder geschlossen werden.

Sonntagsunterricht

Grevenbroich. Sonntag wurde im Kreis Grevenbroich wieder Verkehrsunterricht gegeben — und zwar in Grevenbroich und in Büderich. Insgesamt waren 55 Personen eingeladen, die in letzter Zeit gegen die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung verstoßen hatten. Die Teilnehmer wurden über die wichtigsten Vorschriften des Straßenverkehrs unterrichtet. Insbesondere wurden ihnen an Hand der Straßenverkehrsunfallstatistik der letzten Jahre, durch Schilderung einzelner schwerer Verkehrsunfälle die Gefahren vor Augen geführt, die durch Unachtsamkeit entstehen können.

Kunterbunt in Holzheim

Holzheim. Einige genussreiche Stunden schenkte der Musik- und Theaterverein „Erf-

Vom Taschenmesser bis zum Abendkleid

Kleinenbroicher Verkaufsmesse

Kleinenbroich. Die Verkaufsmesse in der Vorweihnachtszeit ist in Kleinenbroich schon zu einer ständigen Einrichtung geworden. So erstarrte sie auch in diesem Jahre, nachdem ihre Tore am Samstagmittag durch einen offiziellen Eröffnungsakt geöffnet wurden, in schönem Lichterglanz. Der Kupferne Sonntag war für viele Kleinenbroicher ein Anlaß, die Ausstellung zu besuchen. Sie gab in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem Ausmaß wieder ein bestes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der heimischen Geschäftswelt.

Es wäre absurd, irgendeine Branche hervorzuheben; alle hatten ihr Bestes herbeigeholt, um den Kunden die Waren in der „ma“ vollsten Weise anzubieten. Eine Sehenswürdigkeit bot auch eine Wohnraumgestaltung, wo an gedekelter Tafel die schönsten Ausschnitte und Fleisch-

gerichte einer Metzgerei serviert waren. Im übrigen war vom einfachen Taschenmesser bis zum modernsten Abendkleid alles zu haben. Wenn auch nicht immer sofort Käufe getätigt wurden, so konnten von den Ausstellern viele Bestellungen für Weihnachten entgegengenommen werden. Das ganze Treiben in der Ausstellung wurde souverän von dem Glücksmann beherrscht, der die Lose für die reichhaltige Tombola zum Verkauf anbot.

FARMALL-Schlepper in Nievenheim

Nievenheim. Der neue FARMALL-Schlepper, über den die NGZ bereits berichtete, wird morgen, Mittwoch, in Nievenheim durch die Firma Franz Wintzen und am gleichen Tag in Jüchen durch die Firma Gebr. Dörselen vorgeführt. Auf den Anzeigenteil wird verwiesen.

Günstige Finanzlage in Dormagen

Geld für neuen Kindergarten - Straßen werden ausgebaut - Die wichtigsten Positionen

Dormagen. Die Wiederinstandsetzung des Kindergartens für Horrem wurde gestern von den Gemeinderäten unter Berücksichtigung des ständigen steigenden Bauindex nicht den kürzeren ziehen. Das Land beteiligt sich an diesen Kosten mit 85 000 DM; 26 000 DM werden als Darlehen von der Kreissparkasse aufgenommen; 10 000 DM sollen aus laufenden Mitteln genommen werden. Die Maurer-, Beton- und Erdbauarbeiten werden vergeben. — Der behelfsmäßige Ausbau der Bismarck- und der vom-Stein-Straße wurde beschlossen. Der Ausbau dieser Straßen erwies sich als dringend nötig, weil eine Anzahl neuer Häuser bereits fertiggestellt ist und eine Anzahl in Kürze bezugsfertig wird. Der vorläufige Ausbau dieser Straßen verursacht keine zusätzlichen Kosten, sondern ist die Grundlage für den endgültigen Ausbau.

Der Schulerweiterungsbau in Horrem, der insgesamt 131 000 DM kostet, soll beschleunigt begonnen werden, um im Wettlauf mit dem ständigen steigenden Bauindex nicht den kürzeren zu ziehen. Das Land beteiligt sich an diesen Kosten mit 85 000 DM; 26 000 DM werden als Darlehen von der Kreissparkasse aufgenommen; 10 000 DM sollen aus laufenden Mitteln genommen werden. Die Maurer-, Beton- und Erdbauarbeiten werden vergeben. — Der behelfsmäßige Ausbau der Bismarck- und der vom-Stein-Straße wurde beschlossen. Der Ausbau dieser Straßen erwies sich als dringend nötig, weil eine Anzahl neuer Häuser bereits fertiggestellt ist und eine Anzahl in Kürze bezugsfertig wird. Der vorläufige Ausbau dieser Straßen verursacht keine zusätzlichen Kosten, sondern ist die Grundlage für den endgültigen Ausbau.

Dank an die Verwaltung

Amdirektor Bock gab einen Bericht über die Entwicklung der Gemeindefinanzen des Rechnungsjahres. Die Ausgaben und Einnahmen haben sich allgemein im vorgesehenen Rahmen bewegt. Schwierigkeiten traten nicht auf. Die Finanzlage der Gemeinde ist günstig. Ein erster Nachtragshaushalt im ordentlichen und im außerordentlichen Haushalt wurde einstimmig verabschiedet, wobei es sich in der meisten Fällen um Verschiebungen einzelner Positionen handelt, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes noch nicht zu übersehen waren. Der Fehlbetrag wird aus dem Ueberchuß des Jahres 1949 gedeckt; er beträgt 67 000 DM. Die Arbeitskosten für den Hauptsammler bei

der Anlage der Kanalisation haben sich von 148 000 auf 198 000 DM erhöht. Die Instandsetzung von Straßen und Wegen erfordert Abstriche, um diese Mittel anderweitig zu verwenden. Die Kreisumlage wird sich nach den neu ermittelten Maßzahlen erhöhen. Der Schulerweiterungsbau in Horrem, der zunächst mit 120 000 DM veranschlagt war, kostet jetzt 131 000 DM.

Neuer Pfarrer eingeführt

Kelzenberg. Nachdem Pfarrer Langhardt nach langjähriger seelsorgerischer Tätigkeit in der evangelischen Kirchengemeinde Kelzenberg zu einer Pfarrgemeinde nach Duisburg-Meiderich berufen wurde, wurde Sonntag der neue Pfarrer Eigemann, der bisher in Duisburg-Meiderich tätig war, in sein Amt in Kelzenberg eingeführt. Morgens fand die Einführung im Rahmen des Gottesdienstes durch den Synodalassessor Pastor Ditthardt aus Rheydt statt. Pfarrer Eigemann legte vor der Pfarrgemeinde das Treuebekenntnis ab. Daran schloß sich seine erste Predigt an die neue Gemeinde. Eine Feier im Gemeindehaus vereinte die gesamte Pfarrgemeinde um ihren neuen Pastor. An dieser Feier nahmen u. a. teil: Pastor Harbeck aus Jüchen, Pastor Rothe aus Duisburg-Meiderich, Kaplan Kluge als Vertreter der katholischen Pfarrgemeinden Jüchen, Bürgermeister Schiffer und Amdirektor Allwilder. Synodalassessor Ditthardt überbrachte die Grüße der Synode. Die Feier wurde durch Vorträge des Posaunenchores und des Kirchenchores umrahmt.

49 bekamen „sehr gut“

Hühner und Tauben in Kleinenbroich ausgestellt — Viele schöne Preise

Kleinenbroich. Im Saal von Willi Krummen hatten sich die verschiedenen Hühner-, Zwerghühner- und Taubenvereine zu einer Wettbewerbskonkurrenz zusammengefunden. Dabei hatten die beiden Preisrichter Siegmund und Triebel aus Mülheim keine leichte Aufgabe, bei der Schönheit beiderlei Geschlechts und der großen Spitzenqualität ihr Urteil zu fällen. Nach mehrstündiger Arbeit konnte der Schriftführer des Geflügelzuchtvereins „Fauna“ in Verbindung des Bürgermeisters der Lokalschau am Samstagmittag für das Publikum freigegeben. So wurden die ersten Besucher von den Ausstellungen auf wohlwollende empfangen: Die Tiere stützten sich gleich Mannequins durch die eckigen Käfige und wußten durch besondere Posen und Gebärden ihre Schönheit zu unterstreichen.

Den Landesverbandshauptpreis erhielt Theo Breder auf Hamburger Silberlack, den Kreisverbandshauptpreis bekam Max Krölls auf ruhmfarbige Welsheimer. Folgende Ehrenpreise wurden vergeben: Josef Schläger für Rheoländer, Willi Kannen einmal für Silberbeigeh, einmal für schwarze Rheinländer, einmal für Schautauben, Johann Sandkaulen für englische Zwergköpfer, Peter Loosen für Blauprimer.

Hans Dorsten für Sussex, Heinrich Kallen für Reichshühner schwarz-weiß, Theo Höfen für Reichshühner schwarz-weiß, Hubert Hensfeld für Reichshühner weiß, Heinrich Schall für goldhalsige Italiener, Alois Jordas für silberhalsige Italiener, Willi Coenen für Silberbäckel, Theo Breder für weiße Zwergwachteln. Außerdem konnte 49mal das Prädikat „sehr gut“ vergeben werden. Das Zuchtmaterial einiger Züchter war derart gut, daß eine von den Preisrichtern gerufen wurde, denn daß die Nationalschau in Düsseldorf mit diesen Spitzenleistungen zu beschicken. Trotz der ungünstigen Witterung hatte die Ausstellung einen guten Besuch zu verzeichnen und wird in ihrem Hauptzweck dazu beigetragen haben, neue Liebhaber für die schöne Rasgeflügelzucht zu gewinnen.

Dieses und jenes

Zwei Schulen werden erweitert

Liedberg. Die Erweiterungsarbeiten an der Schule in Liedberg schreiten rüstig voran. Man rechnet in Kürze mit der Fertigstellung des Rohbaus. Sanfort. Die Bauarbeiten für die Erweiterung der Schule in Sanfort nehmen trotz der an sich ungünstigen Witterung einen guten Fortgang. Im kommenden Jahr hofft man die neue Klasse zu beziehen.

Hoppbroich wird instand gesetzt

Liedberg. Die Kultivierungsarbeiten im Hoppbroich sind im Gange. Es werden zur Zeit die Voraussetzungen geschaffen, um die geplanten Pappelanzpflanzungen durchzuführen. Die Arbeiter sind damit beschäftigt, Gärten zu ebnen, um dem Boden überflüssige Feuchtigkeit zu entziehen.

Der Bursche fuhr weiter

Grevenbroich. Auf der Bundesstraße 59, in der Nähe der Firma Blattmetall, wurde ein Fußgänger von einem Motorrad angefahren und verletzt. Er mußte ins Krankenhaus in Grevenbroich eingeliefert werden. Der Motorradfahrer setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Versammlung der Ruhestandsbeamten

Büttgen. Willy Nagelschmidt vom Ortsverband der Ruhestandsbeamten Neuß wird morgen, Mittwoch, um 15 Uhr im Lokal Hugo Bommes („Postschenke“) zu den Ruhestandsbeamten aller Berufsgruppen und zu deren Hinterbliebenen sprechen.

Warum Naturschutz?

Eine Stellungnahme der Abteilung „Naturschutz und Landschaftspflege“

Grevenbroich. Der Landkreis ist reich an Gebieten der landschaftlich von höchstem Reiz und deshalb wertvoll erhalten zu bleiben. Deshalb dürfte eine Stellungnahme der Abteilung „Naturschutz und Landschaftspflege“ des Kultusministeriums von Interesse sein, die der NGZ in den letzten Tagen gegeben wurde. Besondere Bedeutung wird im rheinischen Teil unseres Landes den Landschaftsschutzgebieten und der Gesamtplanung im rheinischen Braunkohlengbiet beigemessen, die zur Zeit vorbereitet werden. Hinzu kommt auch im Landkreis das Problem des Mutterbodenschutzes, der Fluß- und Bachregulierung, der Uferbefestigung, der Grünstraßenanlage an Wegen verschiedenster Art, die Befestigung von Parkgeländen und vielen anderen Projekten in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachstellen. Bei allen Arbeiten besteht die Zusammenschau der Naturvorgänge im Vordergrund, d. h. Landschaft und Mensch, Landschaftsbild sowie bauliche und industrielle Entwicklung müssen so koordiniert werden, daß die Gesunderhaltung von Mensch und Wirtschaft gesichert ist.

Eine erfolgreiche Landschaftspflege auf breiter Grundlage ist nur mit Hilfe des Menschen zu betreiben, der in der freien Landschaft wohnt und arbeitet, nämlich des bäuerlichen Menschen. Die Bemühungen der Naturschutzbehörde sind der Lenkung der Erhaltung der Fruchtbare in der Landschaft abgestellt. Darüber hinaus wird die Landschaft als Erholungsraum für die schaffende Bevölkerung berücksichtigt. Darum tritt die soziale Seite der Arbeitsgebiete deutlich in Erscheinung. Für die Gewinnung der Jugend zu

diesen Problemen wird viel Sorgfalt aufgewandt, und die Schulverwaltungen fördern diese Bestrebungen durch grundlegende Erlasse. Ueber die Erkenntnisse und das Wissen von der Notwendigkeit eines biologisch gesunden Landschaftsbildes muß die Landwirtschaft Aufklärung erhalten. Die bäuerlichen Kreise sind zum Teil von den Methoden einer industriellen Bodenwirtschaft durchdrungen. Obwohl die wissenschaftliche Forschung die Bedeutung der Reste des natürlichen Pflanzenkleides für die Fruchtbarkeit einer Landschaft bereits bewiesen hat, sei diese Erkenntnis in der landwirtschaftlichen Praxis noch verhältnismäßig wenig verbreitet, wurde erklärt. „Naturschutz, Vogelschutz, Landschaftspflege, Heilmatschutz und Heimatpflege waren und sind niemals Selbstzweck, sondern nur Dienst an Mensch und Volk, wir selbst sind nur Diener am Werk“, sagt ein Altmittel des deutschen Naturschutzes.

NGZ gratuliert!

Grevenbroich. Nikolaus Dillschneider, Aut der Schanze Nr. 74, vollendet am 6. Dezember sein 88. Lebensjahr. Gerath, Gottfried Zube, Grevenbroicher Str., wird am 6. Dezember 83 Jahre alt. Die NGZ überreicht herzliche Geburtstagsgrüße. Holzheim. Sein 25jähriges Betriebsjubiläum feierte Samstag bei der holländischen Fischzucht Schaaß & Cie Betrieb in Holzheim. Der bei der Belegschaft allseitig beliebte Silberjubiläum trat vor 25 Jahren in die Firma ein.

Das Standesamt meldet ...

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in der Kreisstadt

Geburten: Maria Reitenberger, Greven-Elsen, Jülicher Straße 32. — Brigitte Spang, Schilke, 10. — Margarete Helene Suhren, Greven-Elsen, Blumenstraße 4. — Monika Fläß, Auf der Schanze 56. — Klaus Werner Renzwan, Gilsenbach, 20. — Willibald Schumacher, Wevelinghoven. — Ursula Schulz, Greven-Elsen, Grabenstraße 52. — Gertrud Holz, Greven-Elsen, Mittelstraße 22. — Franz Josef Schmitz, Greven-Elsen, Mittelstraße 3. — Brigitte Röhling, Neurath. — Mariette Sieben, Greven-Elsen, Wiesenstraße 7. — Renate Bohlen, Greven-Elsen, Düsseldorf Str. 13. — Friedel Stockum, Rommerkirchen. — Peter Josef Lemm, Greven-Elsen, Nolthausener Str. 11. — Friedrich Krüppel, Greven-Elsen, Jülicher Str. 22. — Ina Mühlenweg, Markgrafstraße 4. — Johann Eßer, Greven-Elsen, Richard-Wagner-Straße 115. — Hans Schmitz, Von-der-Porten-Str. 42. — Dieter Habicht, Greven-Elsen, Zehntstraße 7.

Eheschließungen: Antonius Hochberg, Rheydt Str. 30, und Klara Katharina Mens, Breite Str. 27. — Peter Nakotter, Greven-Elsen, Blumenstraße 9, und Gertrud Schlaven, Friedhofstr. 35. — Jakob Hutz, Gutorf, Enge Gasse 7, und Maria Zander, Greven-Elsen, Bachgasse 4. — Johannes Peters, und Maria Fulangel, Greven-Elsen, Schillerstraße 8. — Josef Flöten und Margarete Frank, Greven-Elsen, Hans-Sachs-Straße. — Walter Bartmann und Gertrud Berrus, Kapitän Greven-Elsen, Schillerstraße 19. — Bernhard Jauer, Ramrath, und Sibylla Köntgen, Graf-Kessel-Str. 75. — August Leonhardt und Katharina Fröpper, Greven-Elsen, Neugasse 2. — Hubert Gröthner, Greven-Elsen, Gostorfer Str. 49, und Catharina Neufeld, Bixnaert, Rhein-Berg Kreis. — Ernst Hohnroth, Wevelinghoven, Grünstr. und Anna Maria Pawlikowski, Lindenstr. 41. — Michael Bolten und Hubertine Bommes, Belmen, Badstr. 9. — Gerd Kubitsch und Anna Maria Böker, Neurath, Finnenstraße Str. 34. — Engelbert Zöllig und Elisabeth Ritz, Gutorf, Hauptstr. 2. — Josef Pauch und Ursula Sanft, Greven-Elsen, Zehntstr. 15. — Georg Schöneberg und Erna Dazenko, von Goldammerstr. — Hermann Springer und Karoline Schulte, Schilkestraße 12. — Josef Holz und Margarete Neil geb. Esser, Greven-Elsen, Jülicher Str. 25.

Sterbefälle: Maria Magdalena Könen, Sinsteden, Schulstr. 36. — Maria Josifa Hammelstein, Greven-Elsen, Neurath Str. 21. — Wilhelm Heinrich Crynen, Schwedweg 27 (Kriegssterbefall). — Maria Barbara von Amlin, Heinsberg, Kreis Gelsenkirchen, Klosterstraße 1. — Theodor Sandkaulen, Graf-Kessel-Str. 1. — Hermann Josef Hamacher, Greven-Elsen, Seydter Str. 25. — Maria Hubertine Diemann geb. Jungheim, Auf der Schanze 60. — Wilhelm Krüppel, Erftwerthstraße 4 (Kriegssterbefall). — Anna Maria Bayer, Grevenbroich-Elsen, Oberstr. 61. — Josefina Raachen, Katzen, Kreis Erielenz. — Roswitha Cäcile Leukel, Villau. — Mathias Hubert Müller, Greven-Elsen, Jülicher Str. 2. — Wilhelm Lügges, Köhler Str. 6. — Friedrich Wilhelm Karl Schmidt, Greven-Elsen, Rheydt Str. 155. — Eva Abs geb. Broisch, Neurath. — Theresia Esser geb. Schiffer, Neuenhauser Str. 217.

9558 DM im ersten Rang

West-Toto: Zweite-Reihe: I. Rang: 15 Gewinner je 9558 DM; II. Rang: 330 Gewinner je 434 DM; III. Rang: 4006 Gewinner je 35 DM. — Zehner-Reihe: I. Rang: 12 Gewinner mit je 104850 DM; II. Rang: 468 Gewinner mit je 260 DM; III. Rang: 4955 Gewinner mit je 250 DM.

Toto-Block Nord: I. R.: 14 Gew. je 2482,50 DM; II. R.: 362 Gew. je 1101,50 DM; III. R.: 4475 Gew. je 89 DM. (Gesamt-Umsatz: 2.392.537,50 DM.)

Hessen: I. R.: 2 Gew. je 10.362 DM; II. R.: 76 Gew. je 272,50 DM; III. R.: 727 Gew. je 28,40 DM. Zusatzw.: 6 Gew. je 1116 DM. (Gesamt-Umsatz: 137.744 DM.)

Rheinland-Pfalz: I. R.: 24 Gew. je 5150 DM; II. R.: 451 Gew. je 274 DM; III. R.: 4620 Gew. je 26,75 DM. Kleintip: 108 Gew. je 316,40 DM. (Gesamt-Umsatz: 809.954,50 DM.)

Württemberg-Pfalz: I. R.: 43 Gew. je 2257 DM; II. R.: 916 Gew. je 110,50 DM; III. R.: 6153 Gew. je 16,30 DM. Zusatzw.: 9681 Gew. je 13 DM. (Gesamt-Umsatz: 722.900 DM.)

Bayern: Normalwette: I. R.: 20 Gew. je 6775 DM; II. R.: 361 Gew. je 355,00 DM; III. R.: 3558 Gew. je 38 DM. Zusatzw.: I. R.: 34 Gew. je 1002 DM; II. R.: 448 Gew. je 76 DM. Zehn: I. R.: 6 Gew. je 3838 DM; II. R.: 160 Gew. je 143,90 DM; III. R.: 1537 Gew. je 15 DM. (Gesamt-Umsatz: 1.127.854 DM.)

Staatsanwalt mit Führerschein

Richter sollen Straßenbahn fahren lernen
RHEINDELT. Der Club für Motorsport hat den für Kraftfahrzeugangelegenheiten zuständigen Staatsanwalt gebeten, auf Kosten des Klubs den Führerschein zu machen. Die meisten Staatsanwälte und Richter, die sich mit Kraftfahrzeugunfällen zu beschäftigen haben, besitzen keinen Führerschein. Dies sei für die Kraftfahrer sehr ungünstig. Die Kölner Verkehrs-Gesellschaft hat Richter und Staatsanwälte des Landes- und Amtsgerichts Koblenz eingeladen, sich als Straßenbahnführer ausbilden zu lassen. Die Juristen sollen dadurch in die Lage versetzt werden, beim Beurteilen von Verkehrsunfällen aus eigener Erfahrung und Kenntnis der Verhältnisse zu entscheiden.

Weiter veränderlich

Wetterlage: Polare Meeresluft strömt weiter in unser Gebiet. — Vorhersage: Einzelne Schneeschauer, Temperaturen wenig über Null. Leichter Frost, Nachttemperaturen unter 0 Grad. Örtliche Bodenfröste zwischen minus 5 und minus 10 Grad. Weitere Aussichten: Noch keine Änderung.

Pegelstand des Rheins

Von Konstanz bis Emmerich
DUSSELDORF 4. Dezember. Konstanz vom Vortage 340 (+0), Rheinfelden 329 (+0), Breisach 322 (+5), Straßburg 392 (-10), Maxau 646 (-2), Mannheim 588 (-22), Worms 503 (-15), Mainz 512 (-3), Bingen 430 (-11), Koblenz 531 (+19), Koblenz 576 (+43), Andernach 673 (+46), Bonn 586 (+14), Köln 617 (+37), Düsseldorf 639 (+31), Duisburg 810 (+38), Ruhrort 842 (+30), Wesel 832 (+32), Rees 691 (+27), Emmerich 728 (+26).

Technik nicht zweitrangig

Ministerpräsident Arnold auf der Achtzig-Jahrfeder der TH Aachen

AACHEN. „Wir brauchen Ingenieure, Architekten, Chemiker, Techniker und Wissenschaftler, die unserer Zeit ein eigenes Gepräge und ein neues Gesicht geben sollen.“ Das erklärte Ministerpräsident Karl Arnold auf einer Feier zum 80-jährigen Bestehen der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

Ministerpräsident Arnold erklärte in seiner Rede u. a., daß in Deutschland die Technik keine zweitrangige Rolle spielen dürfe. Während Deutschland früher auf dem Gebiet der Technik und der wissenschaftlichen Naturforschung gleichberechtigt gewesen sei, habe das Ende des zweiten Weltkrieges u. a. durch die Beschlagnahme aller deutschen Patente bewirkt, daß die entsprechenden Wissenschaftler in den angelsächsischen Ländern den deutschen Stand entscheidend überflügelt hätten. Der Ministerpräsident teilte mit, er habe einen Kreis von Professoren der TH Aachen mit einer vorliegenden Arbeit über den technischen Stand in Deutschland und im Ausland beauftragt.

Die Damen im grünen Hut

Roman aus einer kleinen Stadt von Germaine Acrement

22. Fortsetzung
Um sechsenhalb Uhr, vor dem Essen, ließ Felicie Arlette kommen: „Zeigen Sie mir ihr berühmtes Kleid.“
„Gern!“
Arlette zieht es über. Es ist ein einfaches Kleid, vornahm verziert, ohne auffällige Garnitur, ohne dicke Falten.
„Mein liebes Kind, man nimmt an einer Prozession nicht in einem solchen Kleid teil.“
„Ich habe bestimmt, daß Sie an der morgigen Prozession nicht teilnehmen, sondern allein mit Ernestine zu Hause bleiben.“
Arlette hat eine bestürzte Miene aufgesetzt. Auf diese Weise kann sie die Prozession vorziehen sehen.
Am anderen Morgen um neun Uhr sind die Damen in ihren gestärkten Kleidern erschienen. Einzig die jüngste Dameris ist einfach vornehm. Arlette hatte die Falten ihres Rockes gebrochen. Ihre Bluse schloß am Hals. Man sah kein Knöpfchen im Rücken. Ihre Friese war weniger platt.
Die vier Schwestern gehören zu der Gruppe der Statuen- und Bannerträgerinnen, die sich um 9.30 Uhr im Katakombenmuseum zu versammeln haben.
Mit niedergeschlagenen Augen entfernen sich die Damen. Sie haben nur den Kopf, um ihr Haus zu bewundern. Es scheint ihnen, daß der Herr Dechant sehr zufrieden sein wird.
Um zehn Uhr war der Vorplatz belebt. Gruppen vereinigen sich, um sich zur Prozession zu begeben. Um 10.15 Uhr herrscht vollkommene Ruhe. Die Glocken der Kathedrale setzen ein. Geistliche nehmen auf dem Trottoirrand ihre Plätze ein.
Arlette ist in den Salon gegangen. Durch die Pflanzen und Katzen wird sie die Prozession sehr gut sehen. Sie zieht es vor, an die

Frau Mode hat es immer eilig

Frühlingskleider aus Westfalen nach Kopenhagen — Aparte Modelle in Serienfertigung

BIELEFELD. Der Leiter einer in Bielefeld und Ostinghausen (Lippe) arbeitenden Modelfirma, deren Modelle seit kurzem die Aufmerksamkeit auf sich lenken, hat seine Kollektion für Frühjahr 1951 in Kopenhagen vorgeschickt. Im neuen Handelsabkommen mit Dänemark wurde für die Einfuhr von Oberbekleidung aus Deutschland eine Million D-Mark festgesetzt.

Im deutschen Modeschaffen hat sich in den letzten Jahren ein neuer interessanter Typ herausgebildet, der sich immer mehr marktsichernd auswirkt: die Fertigung aparter Modelle in eigener Werkstatt und deren industrielle Vervielfältigung zu niedrigen Preisen.

Späher mit der Hand gefangen

NORDKIRCHEN (Kreis Lüdinghausen). Ein 14-jähriger Junge der beobachtet hatte, wie sich ein Späher auf ein Hühn stürzte, sprang hinzu, warf sich auf den Vogel und fing ihn ein.

7000 Flaschen Wein eingeln in Trümmer

HERFORD. Eine Ladung von 7000 Flaschen Wein ging in Trümmer, als ein Lastzug im Dunkeln eine 5 Meter hohe Böschung von der Autobahn herunterstürzte. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Ski möglich in Winterberg

WINTERBERG. Die Gesamtschneehöhe betrug im Astengebiet 14 Zentimeter Schnee, die Temperatur zwei Grad. Wintersport möglich.

Omnibus durchfuhr Eisenbahnstrassen

AACHEN. Ein mit 13 Personen besetzter Omnibus durchfuhr bei Elendof die geschlossene Eisenbahnstrasse der Strecke Aachen-Köln. Der Omnibusfahrer hatte durch das Schneetreiben die Sicht verloren und konnte sein Fahrzeug nicht rechtzeitig zu halten bringen. Es entstand nur Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Zinkplatten von der Notkirche abmontiert

LEVERKUSEN. Ein Schüler aus Wiesdorf wurde gestellt, wie er Zinkplatten abtransportierte. Es stellte sich heraus, daß er die Zink-Deckplatten vom Dach der Notkirche abmontiert hatte.

Revisionsverhandlung gegen Brumshagen

WUPPERTAL. Vor dem Wuppertaler Schwurgericht begann die Revisionsverhandlung gegen den 53-jährigen früheren Polizeioberleutnant Karl Brumshagen aus Düsseldorf. Er ist des Mordes an dem früheren Kommandeur der Düsseldorfer Schutzpolizei, Polizeioberleutnant Jürgens, sowie an vier weiteren Düsseldorfer Bürgern und Tatenleuten hingerichtet worden. Die Revisionsverhandlung wird am 14. März 1949 vor dem Schwurgericht Düsseldorf verhandelt werden, wo Brumshagen und seine damaligen Mitangeklagten, der frühere Gauleiter Florian und der frühere Polizeioberleutnant Gessl, freigesprochen wurden. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hatte der Oberste Gerichtshof in Köln das Urteil aufgehoben und den Fall an das Schwurgericht in Wuppertal verwiesen.

Gehaltserhöhung im Kraftfahrzeuggewerbe

DUSSELDORF. Die DAG teilt mit, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Gewerkschaften die Tarifgehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten sowie Meister in der Lederwarenindustrie um 10 bis 15 Prozent gestiegen sind. Die Löhne und Gehälter sind gestiegen, ebenso die Rohstoffpreise. Wenn trotzdem die alten Preise in diesem Mode-

genre gehalten werden sollen — sie müssen es, weil die allgemeine Kaufkraft seit der Korea-Krise sichtlich abgeschwächt ist —, so geht das nur durch größere Aufträge je Modell.

„Die Ansprüche des deutschen Publikums müssen auf ein vernünftiges Maß zurück. Es geht nicht an, daß — wie beobachtet wurde — Käuferinnen von Kleidern der untersten Preiskategorie den Anspruch erheben (in Städten von über 100.000), alleinige Trägerinnen des Modells zu sein.“ Die neue Kollektion besteht zu siebzig Prozent aus Seide japanischer Herkunft. Alle Modelle bleiben jedoch unter 100 DM Endpreis. Dem kostbaren, strapazierfähigen Material entspricht der strenge, modisch zeitlose Charakter. Zweierlei zeichnet diese Seidenkleider aus: sanfte Farböne (Erdbeer, Tabak, Flieger, Türkis, Erika, Kirschrot, Blattgrün, Agave, Gold) und dezente Stickereien, Biesenarbeiten, Plesierungen, Bordüren, Knopfdekorationen und Watterstickereien.

Der begrenzten Kaufkraft im In- und Ausland kommen Modelle aus Rayon-Material entgegen, besonders Douppion, Zellwoll-Lavable und Mousseline. Die Ausführung ist elegant und reizvoller als bei den schlichten Seidenkleidern. Die Preise bewegen sich zwischen 20 und 30 DM. Daneben befinden sich auffallende Modelle aus dem in Weltmode gekommenen Sea-Island-Cotton (Georgia), einer Spezialzüchtung, die zehnfach längere Baumwollfasern liefert und dem Gewebe soliden Charakter gibt. Die Stoffe kommen von drüben mit einer am mittelalterlichen Batik erinnernden Bedruckung. Sie liegen im Preis wesentlich höher als reine Wolle oder reine Seide. Sie stellen, auch in der Ausführung, den Clou der Kollektion dar.

Aachener Chor Sonderklasse

DUSSELDORF. Beim Bezirksleistungssingen 1950 des DSB in der Rheinlande gab es folgende Ergebnisse: Sonderklasse „Gemischte Chöre“: Aachener Kammerchor 1946; erste Klasse des Männergesangs: MGW „Liederkreis“ 1884 Würselen, MGW Hülse 1844.

8 Monate wegen erschlicher Stellung

DUSSELDORF. Zu acht Monaten Gefängnis wegen vollendeten Betrugs verurteilte die Strafkammer einen früheren Referenten des Wiederaufbauministeriums. Er war 1932 wegen schwerwiegender Verfehlungen aus dem Amt entlassen worden. Die Strafkammer hat in seinem Bewerbungsschreiben um Einstellung beim Wiederaufbauministerium verschwiegen, das Gericht sah darin einen vollendeten Betrug.

Rhein führt Hochwasser am Niederrhein

DUSSELDORF. Vom Niederrhein wird nach dem anhaltenden Regenwetter der letzten Tage Hochwasser gemeldet. Zwischen Düsseldorf und Duisburg ist der Fluß über beide Ufer getreten. In den Süden selbst kam es bisher noch zu keinen Überflutungen.

Die RP-Kurzgeschichte

Achtung Fahrstraße

Von Jens Jensen

„Ich wollte Auto fahren lernen, Inge hatte sich telefonisch angemeldet und war auf eine bestimmte Zeit bestellt. Natürlich kam sie etwas zu spät. Der Wagen stand schon draußen und erkannte das Schild „Fahrstraße“ und sah einen jungen Mann nervös danebenstehen.“

„Verzeihen Sie“, sagte Ingeborg so nett sie konnte, „ich habe mich etwas verspätet. Darf ich mich gleich ans Steuer setzen?“

„Bitte“, sagte der junge Mann. Ingeborg hatte schon mal gefahren. „So schwer ist es nicht“, sagte sie. „Man lernt es ziemlich leicht. Darf ich losfahren?“

„Ja bitte“, sagte der junge Mann aufmerksam und setzte sich neben sie.

„Bestimmt nicht“, lächelte Ingeborg hinein- und schaltete.

„Das war der erste Gang“, meinte der junge Mann bedächtig.

„Mit den Gängen geht es ziemlich leicht“, sagte Ingeborg, „das ist gut zu begreifen, nicht wahr? Hier der erste, jetzt nehme ich den zweiten.“

Ingeborg fuhr flott los. Sie war mit ihren Füßen beschäftigt und vernachlässigte etwas das Steuer. Der Wagen schnörkelte sich flott über die Straße.

„Das ist wohl verkehrt“, meinte sie aber die Hauptsache ist, man merkt alles früh genug.“

Der junge Mann nickte eifrig.



„Ja“, nickte Ingeborg stolz, „man hat es kaum gemerkt nicht wahr?“

„Sehr gut“, rief der junge Mann und sah etwas ängstlich auf die Straßenbahn, die ziemlich schnell entgegenkam.

Briefe

Die Abonnenten Post veröffentlicht in dieser Spalte Leserbriefe, ohne Rücksicht darauf, ob sich diese inhaltlich mit der Meinung der Redaktion deckt.

Sozialrenten

In der Presse erschienen in den letzten Tagen eine Notiz, daß nach den Bestimmungen des neuen Bundesversorgungsgesetzes die Renten aus der Sozialversicherung nicht mehr auf die Kriegsopferrenten angerechnet würden, und daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten daher beantragt habe, daß an die anspruchsberechtigten Kriegsopfer die vollen Sozialrenten möglichst noch vor Weihnachten ausgezahlt würden. Das Bundesversorgungsgesetz ist jedoch noch nicht in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz vorgesehenen vollen Sozialrenten können deshalb auch noch nicht zur Zahlung angewiesen werden. Die Landesversicherungsanstalt wird aber alles daran setzen, um nach der Verkündung des Gesetzes die zuständigen Bezüge baldigst zur Anweisung zu bringen.

Düsseldorf, im Dezember.

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz

Bereits vor dreißig Jahren

In der Ausgabe der „Rheinischen Post“ vom 27. 10. erschien ein Foto unter der Überschrift „Ultraschall gegen Holzwürmer“. In dieser Publikation wurde dargestellt, daß es der Bayer-Forschung gelungen sei, ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der in letzter Zeit akut gewordenen Hausbock-Plage zu entwickeln. Als Tochtergesellschaft der Deutsche Solvay-Werke Aktiengesellschaft liegen wir Wert darauf, festzustellen, daß das Herstellungsverfahren für synthetisches Holzschutzmittel auf Chlor-Naphthalin-Basis vor fast 30 Jahren unbestritten von der Deutsche Solvay-Werke Aktiengesellschaft entwickelt worden ist, während die Bayer-Werke erst nach dem Krieg diesen speziellen Produktionszweig aufgriffen haben.

Solingen-Ohligs, im Dezember.

DESOWAG

Der Stadt Münster treu und hold

Am Nikolausabend erhält Münster seinen Turm wieder — Alter Brauch

MÜNSTER. Am Nikolausabend wird in Münster ein alter Brauch wieder aufgenommen. „Böcher“, Repräsentanten der Stadt, Oberbürgermeister Boyer, führt den „höchsten“, Beamten, der Turm von St. Lambert, „in neue in selb. Amt ein, der künftige, wenn es dunkel ist, wieder die Stunden bis in die letzten Kriegsjahre hinein war der Turm im Amt gewesen, bis eine Bombe sein Wachtzimmer zerstörte.“

Der Turmstüben im Lambert-Turm, etwa 50 Meter über der Straße, ist jetzt wieder eingerichtet. Hier hat der neue Turm, wie es die Vorschriften aus dem münsterischen „Aldt- und

Huldungsbuch“ von 1545 verlangt, das auf Räte eines Älteren, in der Wiederaufbauzeit vernichteten Codex zurückgelegt, seinen Eid abzulegen. Der Wortlaut ist allerdings ins Hochdeutsche übertragen worden. „Ich gelobe und schwöre“, so lautet die Eidesformel, „daß ich der Stadt Münster treu und hold, dem Oberbürgermeister und Rat gehorsam sein und alles zu ihrem Besten tun und allen Schaden abwenden will, so gut ich es vermag. Auch will ich die Wache auf dem Turm von St. Lambert wohl halten und die Stunden getreulich lassen, wie mir das gebührt und seit alters her Brauch ist.“

„Ich glaube, man darf keine Angst haben“, rief der junge Mann und sah die Straßenbahn erleichtert vorbeifahren.

„Ich habe keine Angst“, sagte Ingeborg ihr nettes Gesicht hatte sich frisch gerötet.

„Es macht Spaß“, meinte sie, „kommt da vorne eine Kreuzung?“

„Ja“, sagte der junge Mann, „nehmen Sie jetzt Gas weg?“

„Ich bin schon dabei“, meinte Inge munter, „ich kann es gut, was?“

„Natürlich“, sagte der junge Mann und startete beklommen auf die Kreuzung, auf der flatter Verkehr hin und her ging.

„Wenn Sie es nicht können“, lachte er ein wenig blaß, denn die Kreuzung föh förmlich heran.

„Wie?“ fragte Ingeborg.

„Ich meine“, rief der junge Mann, „ich möchte, ich könnte es erst einmal gut.“

„Ich verstehe nicht“, sagte Ingeborg und wuzzelte die Blicke auf den Verkehrsschutzmann, „was muß ich jetzt machen?“

„Wie?“ sagte der junge Mann. „Da fragen Sie mich?“

„Ja“, schrie Ingeborg, „ich fahre doch zu schnell. Was muß ich machen?“

„Sind Sie nicht der Fahrliehre?“ fragte der junge Mann.

„Ich?“ entsetzte sich Ingeborg. „Ich denke, Sie sind es.“

Tja — im Krankenhaus haben sich die beiden dann verlobt.

„Warum wollen Sie sie heiraten?“

„Weil unsere Familien, unser Alter und unsere Schlösser zueinander paßen ... Diese Fragen ersetzen sehr oft die Liebe.“

„Wie haben Sie ihr es plausibel gemacht, daß es aus sei?“

„Ich habe ihr überhaupt nichts klarmachen brauchen. Ich habe ihr lediglich gezeigt, daß auch ich einen gewissen Willen habe und daß sie damit rechnen müsse. Sie hat es vorzogen, gar nicht erst den Versuch zu machen. Sie brach. Das ist alles.“

„Das ist sehr gut.“

„Wissen Sie nur, daß man sehr häßliche Dinge über Sie gesagt hat.“

„Und Sie haben sie geglaubt?“

Sie legte die behandschuhte Hand auf seine Lippen.

„Es hat nicht viel auf sich ... Schluß. Ich schwöre Ihnen, daß ich keinerlei Hintergedanken gegen Sie hege. Das muß Ihnen genügen.“

„Ich halte so viel von Ihrer guten Meinung. Meine kleine Arlette, Sie stellen sich gar nicht vor, welchen Einfluß Sie auf mich haben. Ich verabschiede meine Heimatstadt. Seitdem Sie hier sind, kenne ich sie nicht wieder. Sie hat sich gewandelt.“

Aber Arlette ist klug. Der Rausch der bezaubernden Reden hatte in ihr noch nicht die Furcht lösen können, die sie zu werden. Sie verheimlicht nicht ihre Freude und ihr Liebe. Aber sie hielt doch mit Trauer.

Jacques sagt, er beabsichtige, morgen seinem Vater davon zu erzählen. Sie bittet ihn, zu warten. Ist er schon so sicher? Werden die Zerstörungen in Paris die Erinnerung auch nicht verwischen? Arlette flüstert ihm zu: „Jacques, ich liebe Sie. Ich werde Sie immer lieben.“ Aber überlegen Sie. Meine Familie ist nicht ebenbürtig. Ich habe keine Mitgift. Ich habe kein Schloß.

„Ich schwöre —“

„Wenn Ihre Meinung in drei Monaten dieselbe geblieben ist, werden Sie mich wiederfinden ... Ich warte ... Jacques.“

Fortsetzung folgt

Das seltsame Schloß Schjerup

19. Fortsetzung

Roman von Thea von Rom

Markus sah ihn ernst an. „Sollte es nicht Ihre Pflicht sein, Herr Hansen, eine Antwort, gleich welcher Art, zu senden? Allen Anschein nach hat das Fräulein ein Recht darauf!“

Das dunkle Gesicht vor ihm wurde noch einen Schein dunkler.

„Hat sie Sie zum Vertrauten gemacht?“

„Ich besitze insofern das Vertrauen des Fräuleins, als sie mich bat, ihre Botschaft zu übermitteln. So halte ich mich zu dieser Mahnung berechtigt. Die junge Dame steht allein in der Welt, so dürfen ihre wenigen Freunde ihr keinen Dienst versagen. Es ist eines Ehrengemannes unwürdig, das Vertrauen einer Dame zu täuschen.“

Edmond Hansen machte Miene, aufzufahren. Aber er tat es nicht. Er sank im Gegenteil noch tiefer in seinen Sessel. „Es ist mir peinlich“, murmelte er.

„Mir ist es viel peinlicher“, sagte Markus. „Das Fräulein bat mich dringend, eine Antwort mitzubringen. Warum wenden Sie sich nicht persönlich an sie? Heemskrona ist leicht zu erreichen, ein hübscher Ausflug. Und vieles, was sich nicht schreiben läßt, sagt sich rasch und erschöpfend.“

Der junge Mann wehrte entsetzt. „O nein, das geht nicht! Nein, nein. Dann erfahren es meine Eltern.“

Ärger stieg in Markus auf über dies Mutter schweigen. „Verzeihen Sie, eine Frage, Herr Hansen: wußten Sie im voraus, daß Ihre Eltern gegen diese — hm, gegen diese Bekanntschaft waren?“

„Soll das ein Verhör sein? Soviel ich weiß, sind Sie nicht verwandt mit dem jungen Mädchen.“

„Ich denke, daß jeder anständige Mann der natürliche Beschützer einer Dame ist, die sich nicht selber helfen kann!“

„Was wollen Sie eigentlich?“ sagte Edmond gereizt. „Sie brachten mir eine Botschaft, und ich sage, daß keine Antwort nötig ist. Das sollte genügen, denke ich.“ Seine Stimme brach plötzlich. Markus merkte erstaunt, daß die hübschen braunen Augen feucht waren. „Ich kann doch nicht“, murmelte Edmond Hansen verzweifelt.

„Ich kann nicht. Meine Eltern.“

Markus hatte kein Verständnis für Schwäche.

„Ich halte es unter allen Umständen für das Beste, Sie sagen dies dem Fräulein offen. Geben Sie sie frei, Brieflich oder mündlich. Es erspart dem Fräulein viel Kummer und Enttäuschung!“

„Aber der Onkel...?“

„Der darf nichts davon zu wissen bekommen, daß Sie brieflich Verbindung hatten. Bedenken

Sie, falls durch Ihre Schuld das Fräulein ihre Zuflucht auf Schloß Schjerup verliert, würde sie völlig auf Sie angewiesen sein. Dann müßten Ihre Eltern davon erfahren, denn Sie könnten die junge Dame nicht auf der Straße sitzen lassen!“

„Um Gottes willen.“ Edmond Hansen richtete sich auf. „Ach, könnten Sie nicht dem Fräulein bestellen —?“

„Ich? Solche Taktlosigkeit trauen Sie mir hoffentlich nicht zu, Herr Hansen! Ich denke, Sie sind alt genug, Ihre Angelegenheiten selber zu vertreten.“

Zwei Gänge hatte Markus Petersen noch in Kopenhagen abzumachen, und er verstand es wirklich, schnell zu sein.

Zuerst fuhr er nach dem Sanatorium, in dem die Pfarrfrau mit ihrer Tochter untergebracht war, und ließ sich von Rikka Bericht erstatten.

„Mutter geht es viel besser“, sagte sie froh. „Seit Gertruds Verlobung, die sie anfangs gar nicht begreifen konnte, ist der Arzt sehr zufrieden mit ihrem Zustand.“

„Wie ich mit dem Ihrigen“, meinte Markus, sie wohlgefällig betrachtend. Sie sah in der Tat gut aus. Das krankhafte Verblühte hatte stiller Resignation Platz gemacht, die ihre einstige Schönheit, wenn auch verblüht, zurückbrachte.

„Sie haben sich verjüngt!“

Sie lächelte traurig. „Mein Gemüt hat Frieden, weil ich nicht mehr als Irre behandelt werde. Aber Ruhe — die ist noch nicht bei mir eingeleitet. Ich muß so viel über das Vergangene grübeln und verstehe es nicht. Einst habe ich mit ihm —“, sie sah schon zu Petersen auf.

„Viel über die Tatsache geredet, daß die heutigen Menschen verlernt hätten, die Stimme Gottes zu vernahmen... Er war beschäftigt, ein großes Werk zu verfasen, in dem er der Kultur als solcher die Schuld an der Vergehung unserer Sinne gab. Den ersten Teil hatte er bereits zur Drucklegung nach Deutschland geschickt. Besonders die Technik war ihm verfallen, sie sei der Tod allen Innenlebens, sagte er immer. Ach, ich fürchte, auch meine Sinne haben sich in diesem Kummer vergehrt; ich verstehe das Leben nicht mehr...“

Markus vergaß, ein tröstendes Wort zu sagen. Er dachte an die vollendeten technischen Einrichtungen auf Schloß Schjerup. Der Fräulein mußte von seiner Abneigung gegen sie gründlich abgekommen sein!

Endlich sagte er: „So, so, also das Werk war schon damals in Arbeit. Hm. Wollen Sie wirklich die Gerichte nicht ansehen, Fräulein Rikka?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Wozu jetzt noch? Ich habe überwunden.“

„Haben Sie die Probstin besucht?“

„Ja. Aber — oh, Herr Petersen, sie würde keinen Finger rühren, wenn dadurch das Andenken des Probstes verdunkelt würde. Ist das nicht begreiflich?“

„Nein. Unrecht ist nie begreiflich. Übrigens hätten Sie auch das Zeugnis jener Anna Matz in Heemskrona... der Tochter des verschwundenen Invaliden. Ind des Gasthofes, in dem Sie zusammen wohnten.“

„Letzteres weiß nicht. Das wäre eher eine Beschuldigung. Er hat es ja ausgesprochen: wer weiß, mit wem ich damals dort gewohnt, und wer den Namen eintrug. Und die arme Anna! Wie bekamen Sie es fertig, daß sie mit Ihnen von der Sache sprach? Sie mußte damals Vater zuschwoören, nie etwas davon verlauten zu lassen! Außerdem würde ihr Zeugnis nicht für voll gelten, da ihr Geisteszustand seit dem Verschwinden ihres Vaters gelitten hat.“

„Sonderbar, daß man alle Menschen, die Unfälle nicht lassen wollen, für geistig haltlos und nur für blöde hält, die Unfälle tun. Beachten Sie keine Briefe aus jener Zeit?“

„Nein. Wir haben uns ja täglich. Wir treffen uns im Walde hinter Park Schjerup, das er nie gut zu Fuß war. Er hat sich in seiner Jugend ein Fährtenbuch zugekauft, das ihm sehr quillte.“

„Nun, das ist interessant. Kann man Sie den jüngsten Teil davon auch?“

Fortsetzung folgt.

Sonnentage

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

24. Fortsetzung

An der Tünngränze blieb er stehen und schaute sich um nach einem Pfad, denn über das wohlgepflegte Tun durfte er nicht gehen. Er fand ihn bald droben bei den Schlafstätten des Hofes, und nun kam er raschen Schrittes auf uns zu.

Manni flüsterte wieder:

„Ich glaube, ich gehe doch lieber hinein.“

Ich legte ihm die Hand um die Schultern, drückte ihn an mich und sagte:

„Bleib nur ruhig hier, Manni. Er wird uns sicher nichts tun.“

So ließen wir den Fremden an uns herankommen.

Es war noch ein junger Mann. In der linken Hand trug er einen langen Eisstab — er kam also wohl ganz oben von den Gletschern herunter —, über die Schulter hatte er ein Gewehr hängen.

Einen Schritt von uns blieb er stehen, schaute uns mit einem scharfen Blick an und reichte uns die Hand.

„Guten Tag, Jungens!“

„Guten Tag!“

„Sind eure Eltern zu Hause?“

„Die Mutter ist zu Hause.“

„Und der Vater?“

„Er ist nicht zu Hause.“

„Wo ist er?“

Ich zeigte mit der Hand nach dem großen steinernen Bau südlich vom Hof und sagte:

„Er ist drüben auf der ‚Friedrichsgrube‘ beim Amtmann Havstein.“

„Wie heißt ihr?“

„Nonni und Manni.“

„Und welcher ist der Nonni und welcher der Manni?“

„Ich heiße Nonni, und mein Bruder hier heißt Manni.“

„So, so. — Sag mir mal, Nonni, glaubst du, daß ich auf dem Hof die Nacht zubringen könnte?“

„Ich will die Mutter fragen. Aber wollen Sie mir erst, bitte, Ihren Namen sagen?“

Der Fremde schaute uns einen Augenblick an, wie wenn er sich etwas überlegte. Dann sagte er:

„Ich heiße — Harald Helgason.“

Manni und ich machten unwillkürlich einen Schritt rückwärts. Wir konnten vor Schreck kein Wort mehr sprechen.

Der Mann merkte unsere Angst und sagte freundlich lächelnd:

„Ihr braucht nicht bange vor mir zu sein. Ich bin nicht der, den ihr meint.“

„Sind Sie denn nicht der Geizhals?“

fragte Manni zaghaft.

„Nein, nein, kleiner Freund. Der Geizhals heißt H a l d o r, ich heiße H a r a l d. Wenn ich der Geizhals wäre, dann wäre ich nicht hierher gekommen.“

„Wo wohnen Sie?“ fragte ich.

„Ich wohne im großen Tal jenseits der Berge.“

„Kennen Sie Haldor Helgason von Borg?“

„Ja, ich kenne ihn. Ich und Haldor sind Zwillingenbrüder.“

Manni und ich traten wieder unwillkürlich einen Schritt zurück, doch war unsere Angst nicht mehr so groß wie vorher.

Wir musterten ihn mit einem etwas scheuen Blick von oben bis unten, dann fragte ich:

„Wo ist Ihr Bruder jetzt?“

„Das weiß niemand mit Sicherheit. Man sucht immer noch nach ihm.“

Nunmehr führten wir Harald zu unserem Hause hin.

Ich flüsterte Manni zu:

„Lauf hinein zur Mutter und sag ihr, der Mann vom Berge ist gekommen, er möchte für die Nacht bei uns bleiben.“

Manni lief hinein.

Nach ein paar Minuten kam er mit der Mutter wieder heraus.

Harald grüßte die Mutter und sagte:

„Guten Tag, Frau. Dürfte ich wohl hier bleiben für die Nacht?“

„Gewiß, kommen Sie nur herein.“

Im Vorraum vor dem Hausgang sagte ich zu Harald:

„Bitte, geben Sie mir Ihren Stab.“

Er reichte mir sogleich den schweren Stab, der mindestens doppelt so lang war als ich selbst. Ich stellte ihn in eine Ecke neben der Tür.

„Sie können mir auch Ihr Gewehr geben“, sagte ich weiter.

„Danke dir, kleiner Freund, es ist nicht nötig; ich behalte es immer bei mir.“

Wir führten nun den Harald in die Wohnstube hinein, wo Bogga auf uns wartete.

Er ging gleich zu ihr hin, gab ihr die Hand und sagte:

„Guten Tag!“

„Guten Tag!“ erwiderte Bogga und bat ihn, an einem kleinen Tisch Platz zu nehmen.

Harald dankte, stellte das Gewehr gegen die Wand und setzte sich.

Jetzt sagte die Mutter zu ihm:

„Darf ich Sie um Ihren Namen bitten?“

„Entschuldigen Sie, Ihre Knaben wurden eben vorher durch ein Mißverständnis etwas

erschreckt, als ich ihnen meinen Namen sagte. Ich will deshalb gleich bemerken, daß ich nicht der geachtete Haldor Helgason bin. Ich heiße Harald Helgason und bin ein Zwillingenbruder des unglücklichen Haldor.“

Die Mutter lächelte und sagte:

„Und wenn Sie auch wirklich der Haldor wären, so hätten wir doch wohl keinen Grund, uns zu fürchten.“

„Darin haben Sie recht“, erwiderte er.

„Haldor ist immer ein guter Mensch gewesen.“

„Sie scheinen weither gekommen zu sein. Wir sahen Sie die hohen westlichen Bergabhänge heruntersteigen.“

„Ja, ich komme direkt von Borg.“

„Sind Sie lange unterwegs gewesen?“

„Ich bin mehrere Stunden droben in den Bergen herumgewandert.“

„Sie suchten wohl nach Pferden oder Schafen.“

„Nein, Frau“, entgegnete Harald lächelnd; „ich suche nach etwas ganz anderem.“

Manni und ich rückten näher heran, um besser zu hören.

Harald fuhr fort:

„Ich gehöre zu einem Streifzug von zehn Mann, die heute ausgeschickt worden sind, diese Berge zu durchstreifen.“

„Warum sollen Sie die Berge durchstreifen?“

fuhr es aus Manni heraus.

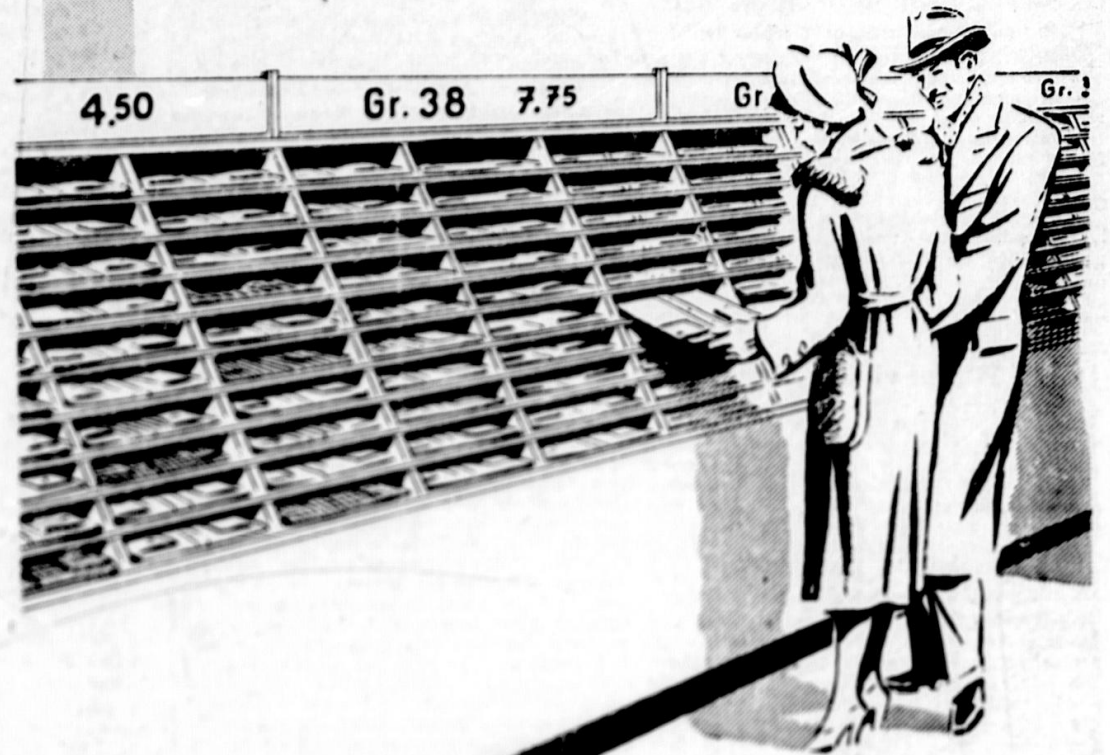
„Wir sollen nach meinem unglücklichen Bruder suchen“, erwiderte Harald.

„Und Sie haben den Berg durchsuchen müssen, von dem wir Sie herunterkommen sahen?“

fragte die Mutter.

(Fortsetzung folgt)

Käufen - leicht gemacht durch Selbstbedienung!



Am Beispiel

Herren-Hemden

wollen wir unseren Kunden beweisen, daß

Selbstbedienung vorteilhafteres Kaufen

ermöglicht, das heißt:

zwangloses Wählen
schnelleres Finden
bequemes Kaufen
und - günstigere Preise!

Mit der neuartigen Großauslage von Herren-Hemden im Erdgeschoß bieten wir Ihnen diese Vorteile, denn dort wählen Sie - ohne Zwang - aus tausenden von Herren-Hemden, übersichtlich geordnet nach Größe, Preis, Farbe und Mustern das Hemd, das Sie suchen!

Überzeugen Sie sich davon

Gehen Sie zu

C&A
BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTR. 79

S. 32



DIE
GE

JAHR

K

Was s
sprache zu
tag auf d
Marinew
denen Tr
ter. Press
Außenmi
keinerlei

Auch ü
sprache ist
abgesehen,
ersten Bege
ausgegeben
geworden.
Staatsmänn
Umständen
vermeiden.
als auch At
keinen Um

U

Unau
Chinesen ü
Schl. S.
abtellungen
schen Plöng
nischen Arm
UCH-TRUPPEN
gende Sturm
korea die S
Plönging er
Mann stärker
Gruppen käm
und versuch

Der Rück
lich durch
Straßenteile.
durch gewzu
beziehen, un
Chinesen zu
stehen die a
Übermacht g
kämpfenden
Verbänden in
ihre Standort

Ein Frontko
Nordosten K
bliebe nur ne
Einhalten zu

K

New V
rend in W
Drohung su
Lake Succ
Kullissen Be
die beiden
handlungst
gespräche“
schle Cheid
Jobb, und
derdelegat
hielten ein
kündigung,
oder Frella
Generalsek
Funktionär

Wie eben
ist auch je

P

Der deut
Einsetzung
fragen, der
eingeführt
soil, die nu
Verkauf übe

Der Präsi
Industrie, Fr
nach wie vo
schaffen übe
obwohl nach
die Erlöge
Zur Pr
Landesges
Wilhelm Ko

M

Berg
Boch
Industriege
Beschluß d
Festsetzung
Die Bergas
deshalb er
Schwierigk
schen Ver
Generalve

S

Schuld
Aussch
Bonn,
von den Al
„andersch
die Bundes
Schuld des
wart des
kommen El
will er zun
gen hören.
Das Kat
zustimm
ist eine der
ten die Rü
rechten an